

CHRISTOPH DAHLHAUSEN
RAUM-LICHT



CHRISTOPH DAHLHAUSEN
RAUM-LICHT

Kunststiftung Erich Hauser



CHRISTOPH DAHLHAUSEN

Solo für Hauser # 7

RAUM-LICHT

Heiderose Langer

DER ORT VON ERICH HAUSER

Die Ausstellung „Raum-Licht“ von Christoph Dahlhausen findet an einem besonderen Ort statt. Saline 36, wo Erich Hauser lebte und wirkte, ist kein gewöhnlicher und alltäglicher Ort. Hier trifft vieles zusammen: Privates und Öffentliches, Architektur und Skulptur, Leben und Kunst, handwerkliche und künstlerische Gestaltung, gezähmte Natur und unbändige Schaffenskraft, Realitäten und Visionen. Es sind diese Spannungsfelder, welche die Intensität des Kunst- und Wohnareals von Erich Hauser bis heute definieren. An einem Ort (ahd. Ort ‚Spitze, Platz‘) läuft alles zusammen und durchdringt sich. Ein Ort bündelt die Dinge und schafft Konzentrationen, die seine Besonderheit und Wirkungskraft ausmachen. In diesem Sinne schuf sich Erich Hauser im Laufe der Jahrzehnte auf der ehemaligen Landessaline in Rottweil einen Ort, der Identität erzeugt, für Kontinuität steht und über eine Geschichte verfügt. Er fordert nachfolgende Künstlergenerationen, die hier temporär arbeiten, in besonderem Maße heraus.

LICHT UND RAUM

Christoph Dahlhausen hat die Herausforderung angenommen und sich künstlerisch positioniert. Dabei treten das Phänomen Licht und die geometrische Grundform des Dreiecks in einen Dialog mit Erich Hauser. Für Erich Hauser war das natürliche Licht ein zentraler Gestaltungsfaktor, weil es Bewegung suggeriert und die kühle und technoide Materialität seiner Skulpturen scheinbar auflöst. Im Freien platziert, verwandeln sich die stählernen, glatt polierten Oberflächen seiner Edelstahlskulpturen in gleißend helle Lichtflächen. „Es ging mir von Mitte der 60er-Jahre an und dann immer mehr darum, in den Raum zu kommen, Dimensionen im Raum aufzuschließen, um einfach die Skulpturen, wo sie formal aufhören, durch die Lichtführung in die Unendlichkeit weiter-

zuführen“, so Erich Hauser. Auf den makellosen Oberflächen brechen keine sichtbaren Schweißnähte oder Bearbeitungsspuren den Lauf des Sonnenlichts. Durch das Zusammenspiel leuchtender und verschatteter Zonen werden die Skulpturen von einer lebendigen Dynamik erfüllt.

Auf die von Erich Hauser inszenierte Wechselwirkung zwischen körperhaften Formgebilden aus Stahl und dem formauflösenden Licht antwortet Christoph Dahlhausen in seinem aus Gerüststangen und Leuchtstoffröhren installierten Raum-Bild mit einer systemischen Verzahnung von Faktizität und Immaterialität. Das Medium Licht wird nicht als Mittel zur Entmaterialisierung des Werkstoffes eingesetzt, sondern Licht wird zu einem eigenständigen Akteur. Mit zunehmender Dunkelheit vermag die Magie der blauen Lichtlinien über das asketische System der Baugerüstkonstruktion zu triumphieren und elementare Zustände des Schwebens wie auch Vorstellungsbilder von Vergänglichkeit zu visualisieren.

Christoph Dahlhausen ist ein Lichtarchitekt und ein Lichtmaler, der, statt zum Pinsel und zu Farbtuben zu greifen, das Licht als sein künstlerisches Medium und Material analysiert und das sinnlich-poetische Zusammenwirken von Licht, Farbe, Linie und Raum thematisiert. Dabei gerät die Geometrie des Dreiecks in den Fokus seiner künstlerischen Gestaltung.

DER SPITZE WINKEL

Geometrisch betrachtet ist ein Dreieck die erste plane Figur und daher auch die grundlegende Darstellung der Fläche. Unterschiedliche Dreiecke aneinandergefügt, ergeben eine dreidimensionale Form, wie sie von Erich Hauser in unterschiedlichen Variationen gestaltet wurde. Viele klassische Bildkompositionen beruhen auf einem oft gleichseitigen Dreieck, das als anmutig und harmonisch wahrgenommen wird. Wird das Dreieck allerdings stark spitzwinklig eingesetzt, wirkt es wie ein Keil und streckt sich aggressiv in den Raum. Seit der Moderne gilt es deshalb als Symbol der Spannung, Ausdehnung und Dynamik, so auch in den Lichtinstallationen von Christoph Dahlhausen. Christoph Dahlhausen dekonstruiert die Hauser'schen Dreiecksvolumina und setzt mit linearen Dreiecks-konstruktionen aus Baugerüststangen imaginäre Flächenformen in den Raum. Seine Lichtarbeiten und Lichtinstallationen sind auf ein bewusst mit den Augen



Blick in den Skulpturenpark Erich Hausers



abtastendes, sensibles Wahrnehmen und auf körperliche Erfahrbarkeit ausgerichtet. Christoph Dahlhausen transformiert seine individuelle Sicht auf die Dinge und Zusammenhänge der Lebenswelt in ein Raum-Bild, in welchem sich die es Betrachtenden bewegen, sinnliche Erlebnisse aufnehmen und es zu eigenen Erkenntnissen kommen kann.

SOLO FÜR HAUSER

Die im Jahr 2013 ins Leben gerufene Ausstellungsreihe „Solo für Hauser“ versteht sich als Ausstellungsformat, in dem Künstlerinnen und Künstler ein Forum für ihre Arbeit und zugleich Freiraum erhalten, um das skulpturale Werk Erich Hausers sowie sein Kunst-, Arbeits- und Wohnareal mit den verschiedenen Architekturen und dem Park in den Blick zu nehmen und sich mit diesem einzigartigen Gesamtkunstwerk der Moderne auseinanderzusetzen. Begonnen hat diese Reihe mit Porträt- und Atelieraufnahmen von Erich Hauser, die der Stuttgarter Fotograf Christoph Valentini 1986 anfertigte. Erich Hausers Wohnpyramide inmitten des Skulpturenparks stellte dann 2014 das reale architektonische Pendant zu Klaus Heiders Pyramidenbildern dar, in denen er metaphorische Gedankengebäude und kosmische Vorstellungsräume entwarf sowie (pseudo-)wissenschaftliche Studien vorstellte. Ein Jahr später zeigte Matthias Beckmann seine dokumentarische Zeichenserie „Beckmann zeichnet Hauser“. Axel Anklam suchte 2018 mit seinen Skulpturen im Park die direkte Begegnung mit Erich Hauser und Martina Geist holte in ihrer Fahneninstallation die Insignien der Natur in die Werkstatt. Erich Hauser und seine Skulpturen mit zeitgenössischer Kunst in einen Dialog treten zu lassen, vermag die Relevanz seiner inzwischen historischen Position in der Gegenwart zu begründen und in die Zukunft zu führen.

Der besondere Dank der Kunststiftung Erich Hauser geht an Christoph Dahlhausen für die gute und angenehme Zusammenarbeit, an Dr. Melanie Ardjah für den fundierten, lesenswerten Katalogtext sowie an Johanna Neuburger für die gelungene Gestaltung des Kataloges.







Solo for Hauser # 7

RAUM-LICHT

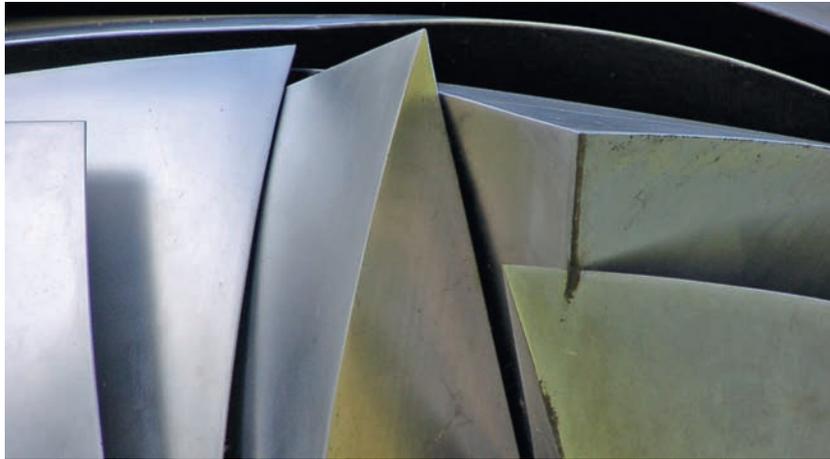
Heiderose Langer

ERICH HAUSER'S PLACE

The exhibition 'Raum-Licht' by Christoph Dahlhausen takes place in a special location. Saline 36, Erich Hauser's place, is no ordinary or everyday site. A lot of things come together here: private and public, architecture and sculpture, life and art, craftsmanship and artistic design, tamed nature and irrepressible creativity, realities and visions. It is these fields of tension that define the intensity of Erich Hauser's art and living area to this day. At a place – recalling the meaning 'point of spear' in Old High German – everything comes together here in mutual self-permeation. A place bundles things together and creates concentrations that make it unique and effective. This in mind, Erich Hauser, over the decades, created a site on the former Landessaline in Rottweil that creates identity, stands for continuity and has a history. He particularly challenges subsequent generations of artists who come here to work for a time.

LIGHT AND SPACE

Christoph Dahlhausen has accepted the challenge and positioned himself artistically. The phenomenon of light and the geometrical basic form of the triangle enter into a dialogue with Erich Hauser. For Erich Hauser, natural light was a central design factor because it suggests movement and seems to dissolve the cool and technoid materiality of his sculptures. Placed outdoors, the steely, polished surfaces of his stainless-steel sculptures are transformed into glowing, bright pools of light. "Increasingly from the mid-sixties onwards I was concerned to enter this space, unlock dimensions and simply continue the sculptures, where they formally end, by guiding the light into infinity," said Hauser. On the immaculate surfaces, no visible welds or machining marks hinder the course of the sunlight. Through the interplay of luminous and shaded zones, the sculptures are filled with a lively dynamic.



Erich Hauser, 3/76 (Detail), 1976, Stahl, 100 × 74 × 74 cm

Christoph Dahlhausen responds to Erich Hauser's interplay between steel form and form-dissipating light in his spatial image consisting of scaffolding poles and fluorescent tubes with an intermeshing system of facticity and immateriality. The medium of light is not used as a means of dematerializing the material; rather, light becomes an independent protagonist. With increasing darkness the magic of the blue lines of light manages to triumph over the ascetic system of scaffolding construction and visualize elemental states of levitation as well as images of transience.

Christoph Dahlhausen is a light architect and a light painter who, instead of using brushes and paint tubes, analyses light as his artistic medium and material, and addresses the sensuous-poetic interaction of light, colour, line and space. In the process, the geometry of the triangle becomes a focus of his artistic design.

THE ACUTE ANGLE

Geometrically, a triangle is the first planar figure and therefore also the basic representation of an area. Different triangles joined together, result in a three-dimensional shape, as conceived by Erich Hauser in different variations. Many classical compositions are based on an often equilateral triangle, which is per-

ceived as graceful and harmonious. However, if the triangle has a sharply acute angle, it comes across as a wedge and protrudes aggressively into space. Since the advent of Modernism, it has therefore been considered a symbol of tension, expansion and dynamism, as for example in Christoph Dahlhausen's light installations. He deconstructs Hauser's triangular volumes and places imaginary surface shapes in space with linear triangular constructions made of scaffolding poles. His light works and light installations are consciously geared to a sensitive 'palpation' by the eyes and to physical explorability. Christoph Dahlhausen transforms his individual view of the things and associations of the world into a space-image in which beholders can move, absorb sensory experiences, and form their own impressions.

SOLO FOR HAUSER

The exhibition series 'Solo for Hauser', which began in 2013, sees itself as an exhibition format in which artists are given a forum to examine the sculptural work of Erich Hauser as well as his artistic, working and living space with its various architectures and the park, and thus to confront this unique Gesamtkunstwerk of Modernism. This series began with portrait and studio shots of Erich Hauser made by the Stuttgart photographer Christoph Valentien in 1986. Then in 2014 Erich Hauser's pyramid house in the middle of the sculpture park represented an actual architectural counterpart to Klaus Heider's pyramid images, in which he presented metaphorical thought-buildings and cosmic spaces of the imagination as well as (pseudo-)scientific studies. A year later, Matthias Beckmann presented his documentary series 'Beckmann draws Hauser'. With his sculptures in the park in 2018, Axel Anklam sought a direct encounter with Erich Hauser, while Martina Geist brought the insignia of nature into the workshop hall in her flag installation. Bringing Erich Hauser and his sculptures into a dialogue with contemporary art can explain the relevance in the present of what is now his historical position, and lead it into the future.

The Kunststiftung Erich Hauser is particularly grateful to Christoph Dahlhausen for the pleasant co-operation, to Dr. Melanie Ardjah for the well-informed and readable catalogue text, and to Johanna Neuburger for the successful catalogue design.





INTERAKTION VON LICHT, FARBE UND RAUM

Melanie Ardjah

ZU DEN RAUMINSTALLATIONEN UND BILDOBJEKTEN VON CHRISTOPH DAHLHAUSEN

Die Themen Licht, Farbe und Raum bestimmen seit den 1990er-Jahren das Werk von Christoph Dahlhausen. In verschiedenen Werkgruppen – beispielsweise den Lichtinstallationen, den Bildobjekten aus der Serie der „Bodies“ und den Arbeiten mit Farbfiltern und Linsen aus der analogen Fotografie setzt der Künstler sich mit diesen Parametern auseinander. Es geht in seinen Werken um Farbe im Raum und es geht um Farbräume. Christoph Dahlhausen kommt aus der Malerei, agiert aber nicht im klassischen Sinn als Maler.

Seine Lichtinstallationen aus der Werkgruppe „Stabilizing Light“ konzipiert der Künstler für den jeweiligen Ort im Innen- und Außenraum, indem er auf seine Charakteristika eingeht, auf den Ort reagiert. In der ehemaligen Werkstatthalle des Bildhauers Erich Hauser in Rottweil entwickelte Christoph Dahlhausen drei Lichtinstallationen für den Raum. Eine weitere Installation im Außenbereich „Stabilizing Light, Hauser Park“ nimmt architektonischen Bezug zur Werkstatthalle auf – die Gerüststangen und damit die gesamte Komposition verweisen auf das Gebäude. Zugleich ist die Arbeit als eine Antwort auf die Skulpturen Erich Hausers zu sehen, die sich gegenüber an der Außenhaut des Ausstellungsraums befinden. Auf ihre sternförmige, stachelartige Ausrichtung reagiert Christoph Dahlhausen mit seinen dynamischen Linien, die sich den beiden Werken Erich Hausers annähern. Christoph Dahlhausen sieht seine Interventionen im Raum und im Außenbereich als respektvolle Geste gegenüber dem Künstlerkollegen und als ehrenden Umgang mit dem Werk Erich Hausers.

So schuf der Künstler eine Lichtinstallation, die eine Ecke innerhalb des Raumes definiert und die bildhaft anmutet. Eine weitere Installation, die den Raum von einer Längsseite zur anderen einnimmt, und eine Arbeit, die frei steht und damit skulpturalen Charakter hat. Die Installationen bestehen aus

Gerüststangen, die Christoph Dahlhausen mit Stahlschellen zusammenfügt. Auf diese Weise entstehen Geflechte aus Linien, netzartige Strukturen, die im Detail zumeist Dreiecksformen bilden, aber auch Rechtecke. An bestimmten Stellen fügt der Künstler blau leuchtende Leuchtstoffröhren hinzu, die nahezu wie Markierungen wirken. Ein Arbeitsprozess, der zunächst in Vorzeichnungen seinen Anfang nimmt, aber im Laufe der Entstehung der Arbeit bis hin zum Aufbau mehrfach Variierungen zulässt, bis die Installation in ihrem Gesamtbild für den Künstler stimmig ist. Am Anfang des Werkprozesses ist eine Richtung vorhanden, mit dem Raum umzugehen. Hier in der Kunststiftung Erich Hauser war es der Gedanke, sich von der Höhe des Raumes nach unten zu bewegen, die Installation wie ein Zelt nach unten zu ziehen. So entstand eine Konstruktion, die in ihrem Geflecht leicht und offen anmutet. Zieht man in Betracht, dass schon allein die einzelnen Gerüststangen ein immenses Gewicht haben, ist die Luftigkeit und Leichtigkeit, die alle drei Lichtinstallationen ausmacht, umso bemerkenswerter.

Die einzelnen Bereiche innerhalb jeder der drei Installationen wirken dialogisch aufeinander ein, beziehen sich aufeinander. Es gibt statisch notwendige Elemente und rein ästhetisch-formale Linien. Partien treten hervor und zurück, laden die Betrachterinnen und Betrachter zum Begehen und Erkunden ein, lassen sie ihre Wege durch die Installation suchen und sich damit in Beziehung zum Raum setzen oder andere Wege suchen, wenn eine Gerüststange den Weg versperrt. Ein aktiver Prozess der Auseinandersetzung mit dem Werk, den der Künstler anregt.

Die Werkstatthalle des Bildhauers Erich Hauser gibt Vorgaben mit ihrer Architektur und den erhaltenen Arbeitsmaterialien, Werkzeugen und Maschinen. Der rechteckige Raum wird durch eine Stahlskelettkonstruktion definiert, die weiße Backsteinwände in zumeist rechteckigen Feldern freilässt. Auch die großformatigen, bis zur Decke reichenden rechteckigen Fenster werden durch die Stahlträger in einzelne Felder unterteilt. Ein geometrisches Gefüge bestimmt damit den Raum. Licht fällt an den Seiten des Raumes durch die Fenster ins Innere und von oben durch das Glasdach.

Der Werkstattcharakter der Halle bleibt durch verschiedene Arbeitsgeräte erhalten, wie eine Schneidemaschine, an der Erich Hauser die Bleche schnitt, die er dann verschweißte. Auch das Material selbst, der Edelstahl, ist

noch eingelagert. Erich Hauser hat hier seine Skulpturen bearbeitet. Christoph Dahlhausen nimmt auf die Wirkungsstätte Erich Hausers Bezug und auf die Architektur der Halle, er möchte den Raum in seiner Geometrie und Ausdehnung erlebbar machen, wie er es selbst formuliert, und auf seine Atmosphäre eingehen.¹ Christoph Dahlhausen verwendete geschnittene Edelstahlteile aus dem Nachlass Erich Hausers für seine Plastik „Stacked Steel and Light (for Hauser)“ in der Mitte des Raumes. Zwischen die Linien aus Gerüststangen, die eine Dreiecksform bilden und dabei an eine zeltartige Behausung, ein Tipi erinnern, setzt er die glänzenden Edelstahlelemente. Die silbernen Flächen verstärken den skulpturalen Charakter der Arbeit. Die Kabel der Leuchtstoffröhren bekommen innerhalb der Installation eine besondere Bedeutung, muten fast wie Gesten des Malers an, wie auch einzelne Gerüststangen unterschiedlicher Länge, die der Künstler an den Rändern der Installation lose positioniert hat, ohne sie miteinander zu verbinden. Sie liegen wie beiläufig aufeinander oder für sich auf dem Boden, dienen nicht der Statik der Konstruktion, sondern sind rein formale Elemente.

Die große Lichtinstallation „Stabilizing Light, Rottweil“ bezieht den Raum deutlich ein. Die einzelnen Linien gehen weit durch und in den Raum und lassen eigene Räume entstehen. So können die Betrachterinnen und Betrachter die Installation durchschreiten und körperlich erfahren. Die Linien selbst evozieren Bewegung, durchschneiden den Raum. Die Liniengeflechte aller Installationen von Christoph Dahlhausen haben grafischen Charakter, dies macht insbesondere die „Eckarbeit (gelehntes Bild)“ deutlich: Wie eine Zeichnung auf der Wand muten die Verstreungen der Gerüststangen an.

Das Licht ist ein entscheidendes Element in allen Arbeiten Christoph Dahlhausens, es übt Einfluss und verändert die Werke grundlegend – zum einen das Tageslicht und damit das von außen in den Ausstellungsraum einfallende Licht, zum anderen die blauen Leuchtstoffröhren selbst innerhalb der Installation. Je nach Helligkeit am Tag und Lichtstimmung im Ausstellungsraum sind die Schattwürfe der Gerüststangen an den Wänden und am Boden unterschiedlich. Dies ist eine bewusste Variable, die der Künstler in seine Arbeit aufnimmt. Das sich permanent verändernde Tageslicht schafft ständig neue Situationen und damit Bilder.

Das Licht der blauen Leuchtstoffröhren nimmt in seiner Intensität mit dem Erlöschen des Tageslichts zu. Mit Einsetzen der Dämmerung verändert

¹ Im Gespräch mit Christoph Dahlhausen am 24.04.2019



sich die Installation. Langsam tritt das Blau des Lichts mehr und mehr hervor und das Liniengeflecht der Gerüststangen zieht sich zurück. Die blauen Farblinien bestimmen dann das Werk und schweben im Raum. Ein, wie Christoph Dahlhausen es selbst beschreibt, transitorisches Moment, das den poetischen Gehalt der Arbeit zum Vorschein bringt. Die Leuchtstoffröhren werden von einer leuchtenden Farbe zu einem farbigen Licht – der Lichtcharakter der Arbeit tritt nun deutlicher hervor. Der Künstler arbeitet immer mit blauem Licht, das für ihn, wie auch in Hinblick auf seine kunsthistorische Konnotation z.B. in der Gotik, mit Geistigkeit und Ephemierität verbunden ist.

Die blauen Lichtstreifen treten in den Dialog mit dem Umraum. Das gespiegelte Licht zeigt sich auf den unterschiedlichsten Oberflächen innerhalb des Raumes und es kann auch seine Umgebung färben. So entstehen in der plastischen Arbeit „Stacked Steel and Light (for Hauser)“ in der Mitte der Ausstellung kleinere und größere Farbräume, wenn das Licht auf Flächen trifft. Im Fall der „Eckarbeit“ färbt das blaue Licht die Wand partiell in ein transparentes Blau. Diese subtilen Veränderungen bedürfen der genauen Wahrnehmung des Betrachters und seines konzentrierten Sehens.

Christoph Dahlhausen zeigt in der Werkstatthalle auch mehrere Arbeiten aus der Serie der „Bodies“: Bildobjekte, deren glatte, polierte, farbige Oberflächen den Raum spiegeln und alles, was sich in ihm befindet. Ihre perfekten Oberflächen bestehen aus Autolack, Bildträger sind Aluwabenplatten. Diese entstammen dem Flugzeugbau, dort werden aus ihnen Trennwände gebaut. Der Künstler poliert die Oberflächen in einem minutiösen Prozess, der Tage einnehmen kann. Und er poliert sie unterschiedlich intensiv, sodass ihre Oberflächen mal glänzender oder auch diffuser sein können, weicher oder welliger wirken. Auch hier ist das konzentrierte Betrachten gefordert, um die Unterschiede und Feinheiten der Oberflächen wahrzunehmen und festzustellen, dass es sich nicht um monochrome Farbflächen handelt. Der Künstler verneint damit eine persönliche Handschrift und geht statt von dieser von einem konzeptionellen Gedanken aus. Mit den von ihm verwendeten Materialien betont er dies: Sie sind industriell vorgefertigt, wie die Gerüststangen, die Leuchtstoffröhren oder die Aluminiumplatten. Auch das Lackieren der Oberflächen gibt er ab.

Gegensätze spielen in der Serie der „Bodies“ eine große Rolle, wenn die spiegelnden Oberflächen mit den rauen Kanten des Bildträgers kontrastieren.

Am oberen Rand ergibt sich durch die raue Aluminiumkante und das einfallende Licht eine Spiegelung, die die Wabenstruktur des Bildträgers an die weiße Wand spiegelt und wie ein silbrig schimmernder Kranz, wie ein Nimbus erscheint, der das Bild von oben umfängt.

Betrachter und Umgebung spiegeln sich in der Fläche. Reizvolle Bilder entstehen in der Interaktion von Bildträger, Licht, Raum, Bewegung und Betrachter. Die Arbeit am Eingang der Werkstatthalle auf der rechten Seite „Reflecting Light and Space“ zeigt dies in besonderer Weise mit ihrer spiegelnden Folie. Christoph Dahlhausen hat hier die Materialität des Edelstahls, den Erich Hauser für seine Skulpturen verwendete, aufgegriffen. Das Bildobjekt fordert das eigene Sehen heraus: Es bezieht den umgebenden Raum ein und die Betrachterinnen und Betrachter selbst, macht eine Interaktion möglich und sensibilisiert damit die Wahrnehmung. Das Werk und damit der Raum wird anders und neu erfahrbar.

Wo beginnt der Bildraum und wo endet er – diese Fragestellung liegt den Werken von Christoph Dahlhausen zugrunde. Seine „Bodies“ lassen den Bildraum weit werden. Seine Rauminstallationen schaffen begehbare Bilder, die in den Raum eingreifen. Der amerikanische Maler Robert Ryman (1930–2019), Vertreter der Minimal Art, hat ab den späten 1950er-Jahren im Zuge der Minimal Art und im Umfeld der Künstlerkollegen wie Donald Judd, Dan Flavin und Carl Andre ein neues Kapitel innerhalb der Malerei aufgeschlagen. Er malte fast monochrome Bilder, die keinen Inhalt haben, keine Farbe, die nur reine Form sind. Mit seinen weiß schattierten Gemälden lotete er die Grenzen der abstrakten Malerei aus. Statt flacher Bilder ließ er dreidimensionale Werke entstehen. Im Unterschied zu den Bildobjekten von Christoph Dahlhausen sind die Oberflächen seiner Werke mit Pinselstrichen von unterschiedlicher Größe und Gewichtung aktiviert und strukturiert. Die persönliche Handschrift ist deutlich erkennbar. Für Christoph Dahlhausen ist Robert Rymans Denkanspruch leitend: Was ist Malerei? Robert Ryman definierte das Verhalten des Betrachters, seine Bedeutung für das Werk: Auch für eine einzelne Arbeit, ein Gemälde, verlangte er von den Betrachterinnen und Betrachtern, dass sie es im Raum und im Licht agierend erleben. Nicht nur von Bild zu Bild schreitend.² So konstatierte Robert Ryman: „Wie Bilder an den Wänden funktionieren, das interessiert mich, welche Rolle sie dort spielen, wie sie sich zueinander verhalten, wie sie die Gegeben-

² Vgl. Gabriele Hoffmann: Der amerikanische Maler Robert Ryman ist gestorben, in: NZZ, vom 10.02.2019. Online: <https://www.nzz.ch/feuilleton/der-amerikanische-maler-robert-ryman-ist-gestorben-ld.1313912> [15.05.2019]



heiten von Räumen verändern, wie sie Räume öffnen und weit machen, wie sie in die Lichtverhältnisse integriert sind. (...) Die Bilder sind Teile der Wände und der Räume und verbinden sich mit ihnen zu einer komplexen Erfahrung. Natürlich steht das Bild auch für sich und ist sein eigenes Subjekt. Aber es ist immer zugleich offen für das Zusammenwirken mit Räumen und anderen Bildern. Und es kann durchaus sein, dass sich dabei ein ganz anderes, ein ganz neues Bild ergibt. Bilder, die sich einem eingepägt haben, die man meint gut in Erinnerung zu haben, verändern sich unter neuen Raum- und Lichtbedingungen total. Für mich hört die Arbeit am Bild nicht im Atelier auf. Die letztlich entscheidende Arbeit am Bild geschieht in der Ausstellung.³ Dies zeigt sich in der Auseinandersetzung mit den Werken Christoph Dahlhausens – in der Interaktion der Werke untereinander und in der innerhalb des Raumes und seiner wechselnden Lichtstimmungen.

Ein kleinformatiges Objekt an der Stirnseite des Ausstellungsraumes fordert die Wahrnehmung auf besondere Weise heraus: Seine weiß-graue Farbe setzt sich subtil vom matten Weiß der Backsteinwand ab. Seine glänzende Oberfläche spiegelt insbesondere beim Nachlassen des Tageslichts den Raum und alle Strukturen und Gegenstände in ihm. Die blauen Linien der Leuchtstoffröhren spiegeln sich dann in der Fläche, werden Teil des Bildraumes, werden zu grafischen Linien auf der Oberfläche und färben das hellgraue Bild an manchen Partien in leichtes Blau. Aber auch die rechteckigen Felder der gegenüberliegenden Fenster spiegeln sich, je nach Lichtstimmung, als grafische Linien und Flächen in der Oberfläche und ergeben dadurch ein vollständig neues Bild. Die Bildoberfläche wird zum Empfänger für sich ständig wechselnde neue Bilder, die durch das Licht entstehen.

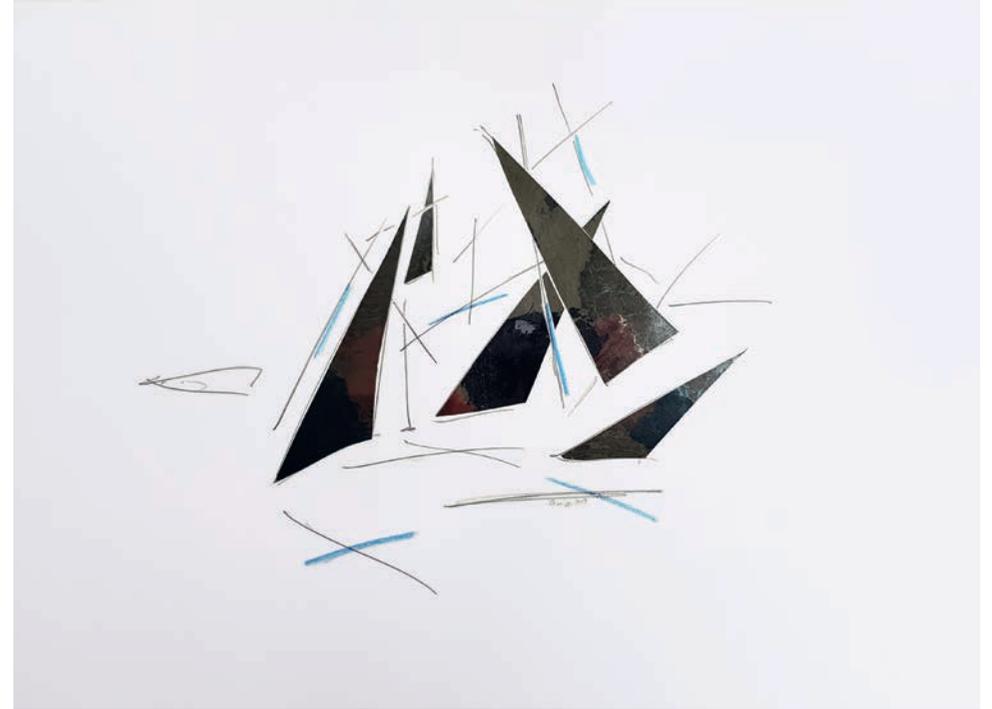
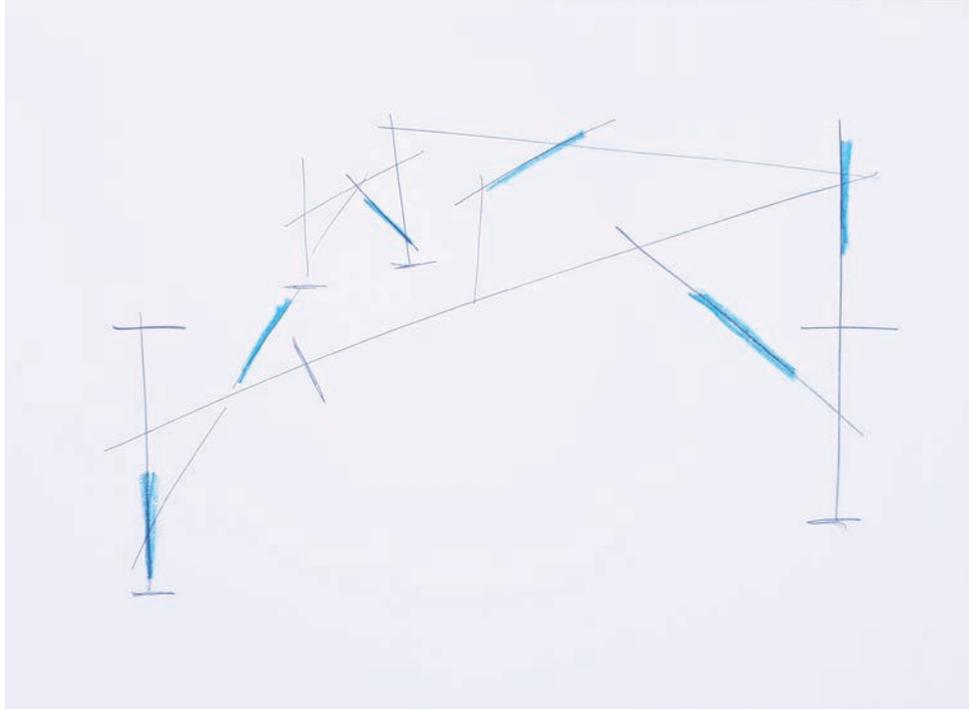
Für Christoph Dahlhausen sind seine Werke wie Reflektoren, die sichtbar machen oder Veränderungen erst wahrnehmbar machen und dadurch das Sehen sensibilisieren. Auf diese Weise wird auch dieser Ausstellungsraum der Kunststiftung Erich Hauser, seine Architektur, für die Betrachterinnen und Betrachter neu erfahrbar. Die Möglichkeiten des Lichts und seine Interaktionen werden deutlich: Zum Abend hin lösen sich die Raumkonturen bei abnehmender Helligkeit langsam auf. Die Temperatur im Raum verändert sich. Für den Betrachter bedeutet dies eine Erweiterung und Konzentration seiner Wahrnehmung.

³ Hans-Joachim Müller im Interview mit Robert Ryman und Urs Rausmüller: „Es geht nicht um Gegenstände, es geht um das Sehen“, in: NZZ, vom 06.09.2008. Online: https://www.nzz.ch/es_geht_nicht_um_gegenstaende_es_geht_um_das_sehen-1.824758 [15.05.2019]

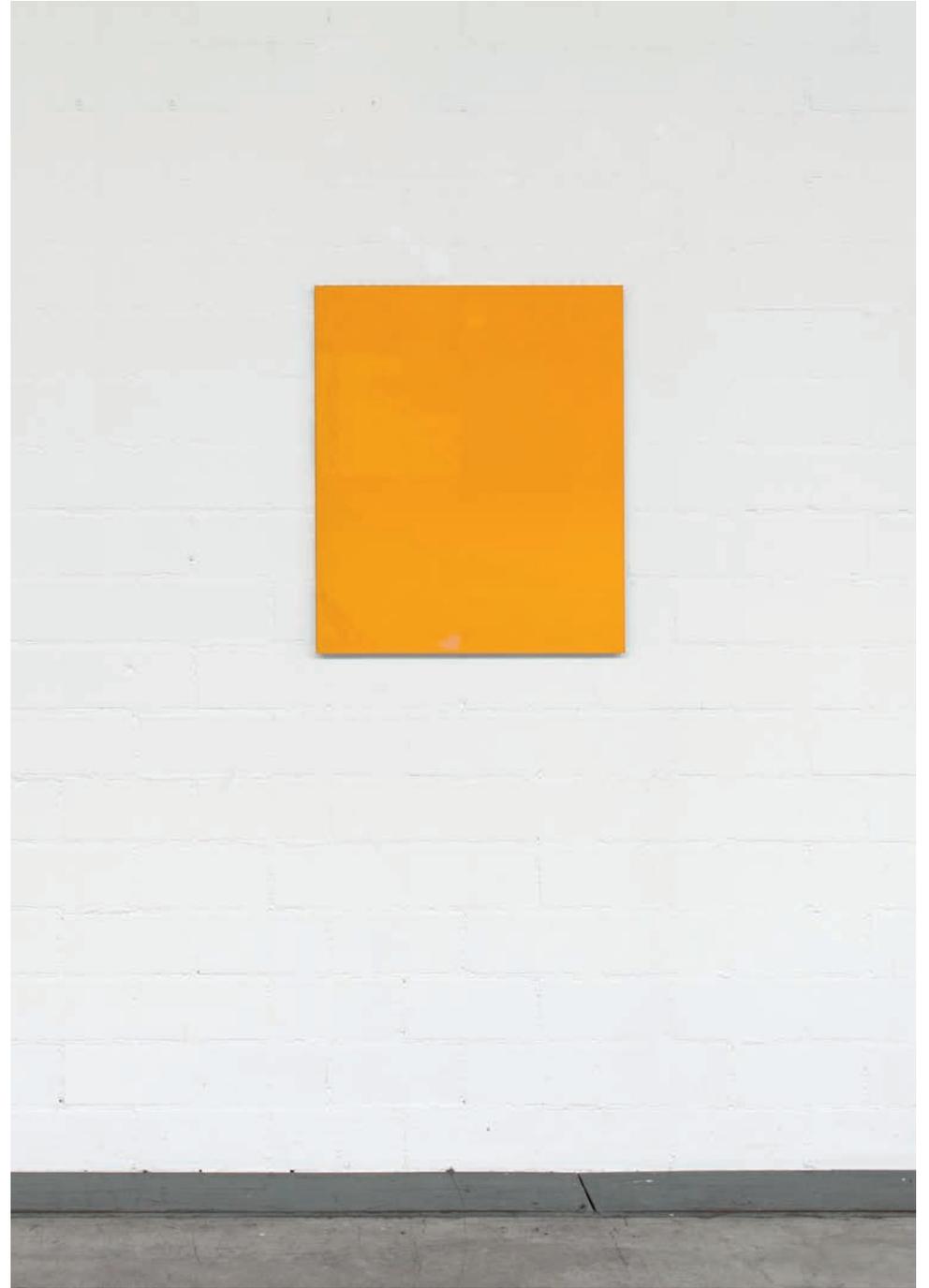










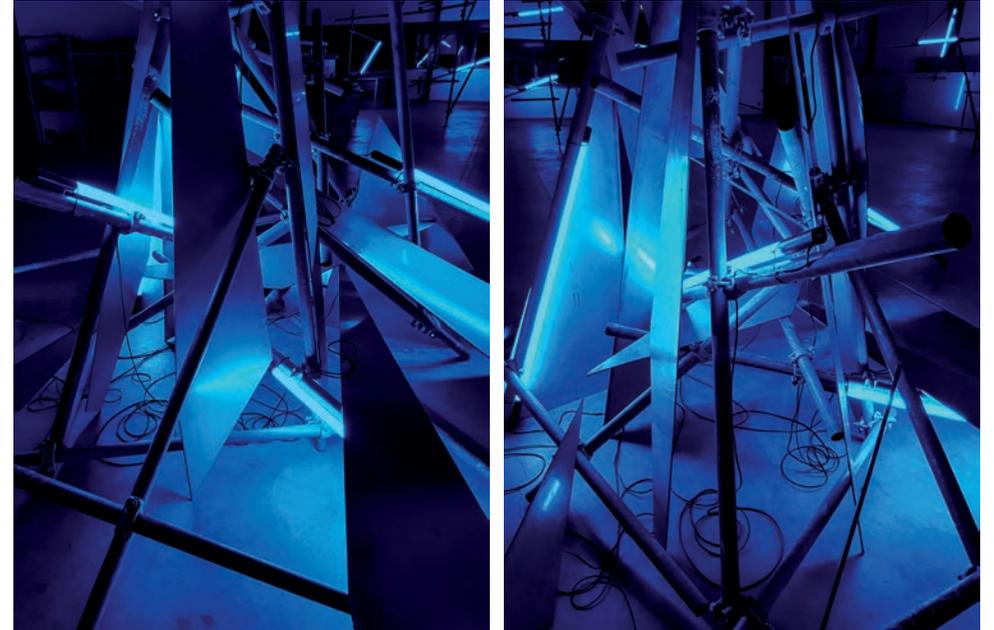
















INTERACTION OF LIGHT, COLOUR AND SPACE

Melanie Ardjah

THE SPACIAL INSTALLATION AND OBJECTS OF CHRISTOPH DAHLHAUSEN

The themes of light, colour and space have defined the work of Christoph Dahlhausen since the 1990s. In various groups of works by this artist, for example, the light installations, the objects from the series 'Bodies' and the work with colour filters and lenses from analogue photography, he confronts these parameters. His works are about colour in space and about colour spaces. Christoph Dahlhausen comes from painting, but does not act as a painter in the classical sense.

The artist designs his light installations from the group 'Stabilizing Light' for their respective place in the interior or exterior space and responds to its characteristics, reacting to it. In the former workshop of the sculptor Erich Hauser in Rottweil, Christoph Dahlhausen has developed three light installations for the interior space. A further installation outdoors, 'Stabilizing Light, Hauser Park', also makes architectural reference to the workshop hall – the scaffolding poles and thus the entire composition relate to the building. At the same time, the work can be seen as a response to the sculptures of Erich Hauser, which are located opposite, on the outer skin of the exhibition space. Christoph Dahlhausen responds to its star-shaped, spiky alignment with his dynamic lines, which gravitate (more) towards Erich Hauser's two works. Christoph Dahlhausen sees his interventions in the room itself and outdoors as a respectful gesture towards his fellow artist and as a dignified approach to Erich Hauser's work.

Thus the artist has created a light installation that defines a corner within the room and looks like a picture. A further installation takes up the space from one side of the hall and places it on the other, while another work is freestanding and thus has a sculptural character. The installations consist of scaffolding poles that Christoph Dahlhausen joins with steel clamps. In this

way, braids are created from lines, net-like structures that in detail mostly form triangular shapes, but also rectangles. At certain points, the artist adds blue fluorescent tubes that come across almost as markers: a work process which originates in preliminary drawings but is varied several times over the course of the work's development until the artist finds the installation coherent in its overall appearance. At the beginning of the work process there is an existing direction suggesting how to deal with the space. Here in the Kunststiftung Erich Hauser it was the idea of moving from the height of the room downwards and pulling the installation down like a tent. The result is a construction that comes across as a light and open mesh. Considering that the individual scaffolding poles alone are of immense weight, the airiness and lightness that characterizes all three light installations is remarkable.

The individual areas within each of the three installations relate to each other, interacting with each other in dialogue. There are structurally necessary elements and purely aesthetic-formal lines. Parts come to the fore and recede, inviting beholders to enter and explore, letting them seek their way through the installation and relate to the space, or seek out other routes when a scaffolding pole bars the way. An active process of grappling with the work, stimulated by the artist.

The workshop of the sculptor Erich Hauser presents a pre-existing situation with its architecture and the surviving work materials, tools and machines. The rectangular space is defined by a steel-skeleton construction that exposes white brick walls in mostly rectangular fields. The large ceiling-height rectangular windows are also divided into individual fields by the steel girders. A geometric structure thus determines the space. Light falls on the sides of the room through the windows and from above through the shed roof.

The workshop character of the hall is enhanced by various working materials, such as a cutting machine on which Erich Hauser cut the metal sheets which he then welded. The material itself, the stainless steel, is also still in storage. Erich Hauser worked on his sculptures here. Christoph Dahlhausen references Erich Hauser's place of activity and the architecture of the hall; he wants to allow us to experience the space in its geometry and extent, as he himself puts it, and to open ourselves up to its atmosphere.¹ Christoph Dahlhausen used cut stainless-steel parts left behind by Erich Hauser for

¹ In conversation with Christoph Dahlhausen on 24 April 2019

his sculpture 'Stacked Steel and Light (for Hauser)' in the middle of the hall. Between the lines of scaffolding poles, which form a triangular shape and so recall a tent-like habitation, a tepee, he places the shiny stainless-steel elements. The silver surfaces enhance the sculptural character of the work. The cables of the fluorescent tubes take on a special meaning within the installation, coming across almost like a painter's gestures, as well as individual scaffolding poles of different lengths, which the artist loosely positions at the edges of the installation without connecting them together. They lie starkly on top of each other, or by themselves on the floor. They do not serve the statics of the construction, but are purely formal elements.

The large light installation 'Stabilizing Light, Rottweil' clearly incorporates the room, the space. The individual lines go a long way through and into the room, and create spaces in their own right. This allows the beholder to walk through the installation and experience it physically. The lines themselves evoke movement, cutting through the space. The line meshes of all of Christoph Dahlhausen's installations have a graphic character, as evidenced in particular by the 'Eckarbeit (gelehntes Bild)' ('Corner Work (Leaned Picture)'): the struts of the scaffolding poles look like a drawing on the wall.

Light is a decisive element in all of Christoph Dahlhausen's works, it exerts influence and fundamentally alters the works: on the one hand the daylight and thus the incident light from outside into the exhibition space, on the other the blue fluorescent tubes themselves within the installation. Depending on the brightness of the day and the lighting in the exhibition showroom, the shadows cast by the scaffolding poles on the walls and on the floor undergo change. This is a random factor that the artist incorporates into his work. The continually changing daylight constantly creates new situations and thus images.

The light of the blue fluorescent tubes increases in importance with the fading of daylight. With the onset of dusk, the installation changes. Slowly the blue of the light comes out more and more, and the line-weave of the scaffolding poles retreats. The work is then defined by the blue colour lines which float in the room. As Christoph Dahlhausen describes it himself, a transitory element, which reveals the poetic content of the work. The fluorescent tubes turn from luminous colour to coloured luminosity: the luminous character of the work now emerges more clearly. The artist always works with blue light, which,

for him, as well as in view of its art-historical connotation, e.g. in Gothic art, is linked with spirituality and transcendence.

The blue strips of light enter into dialogue with the surrounding space. The reflected light can be seen on all manner of surfaces within the room and it can also colour its surroundings. In the centre of the exhibition, for example, smaller and larger colour spaces emerge in the sculpture 'Stacked Steel and Light (for Hauser)' when the light falls on to surfaces. Or in the case of the 'Eckarbeit (gelehntes Bild)' ('Corner Piece (Leaned Picture)'), the blue light partially colours the wall a transparent blue. These subtle changes require the precise perception of beholders and their concentrated vision.

Christoph Dahlhausen is also showing several works from the series 'Bodies' in the workshop hall: objects whose smooth, polished, coloured surfaces reflect the surrounding space and everything in it. Their perfect surfaces consist of automotive paint, while the picture supports are aluminium honeycomb panels. These come from aircraft construction, where they are used to build partitions. The artist polishes the surfaces in a meticulous process that can take days. And he polishes them with different intensities, so that their surfaces may be glossier or more diffuse, softer or more corrugated. Here, too, concentrated observation is required in order to perceive the differences and subtleties of the surfaces and to establish that they are not monochrome coloured surfaces. The artist thus rejects a personal signature. He starts from a conceptual thought. He emphasizes this with the materials he uses: they are industrially prefabricated, such as the scaffolding poles, the fluorescent tubes or the aluminium plates. The work of applying the paint to the surfaces is also delegated.

Opposites play an important role in the series of 'Bodies' when the reflective surfaces contrast with the rough edges of the picture support. At the top, the rough aluminium edge and the incident light create a reflection that mirrors the honeycomb structure of the picture support against the white wall and looks like a silvery shimmering wreath, like a halo embracing the image from above.

Beholders and surroundings are reflected by the surface. Appealing images are created through the interaction of picture support, light, space, movement, and beholder. The work at the beginning of the workshop on the right-hand side, 'Reflecting Light and Space', shows this in a special way with

its reflecting foil. Here, Christoph Dahlhausen has taken up the materiality of the stainless steel used by Erich Hauser for his own sculptures. The object challenges one's own vision: it involves the surrounding space and beholders themselves, making an interaction possible and sensitizing perception. The work and thus the space become different and can be experienced anew.

Where does the pictorial space begin and where does it end? This question underlies the works of Christoph Dahlhausen. His 'Bodies' expand the pictorial space. His room installations create walk-in pictures that project into space. The American painter Robert Ryman (1930–2019) was an exponent of Minimal Art, with which, and in the company of fellow artists such as Donald Judd, Dan Flavin and Carl Andre, he opened a new chapter in painting from the late 1950s. He painted almost monochrome images that have no content, no colour, which are just pure form. With his white-shaded paintings, he plumbed the limits of abstract painting. Instead of flat pictures, he created three-dimensional works. In contrast to the objects of Christoph Dahlhausen, the surfaces of his works are activated and structured with brushstrokes of different size and weight. The personal signature is clearly recognizable. Christoph Dahlhausen is guided by Robert Ryman's principle: What is painting? Robert Ryman defined the behaviour of the beholder, his or her importance for the work: even for a single work, a painting, he demanded that the beholder experience it as a protagonist acting in space and in light. He or she was not just to walk from one picture to the next.² Robert Ryman stated: "I'm interested by how pictures work on the walls, what role they play there, how they relate to each other, how they change the realities of spaces, how they open up spaces and widen them, how they are integrated into the lighting conditions. (...) The pictures are parts of the walls and the spaces, and connect with them to form a complex experience. Of course, the picture also stands for itself and is its own subject. But it is always open to interacting with spaces and other pictures. And it may well be that this results in a completely different, a completely new picture. Pictures that have impressed themselves on you, that you think you have a good memory of, change totally under new space and lighting conditions. For me, work on the picture does not stop in the studio. The ultimately decisive work on the image takes place in the exhibition."³ This is evident in any confrontation with the

² Cf. Gabriele Hoffmann: Der amerikanische Maler Robert Ryman ist gestorben, in: NZZ, 10 February 2019. Online: <https://www.nzz.ch/feuilleton/der-amerikanische-maler-robert-ryman-ist-gestorben-ld.1313912> [15 May 2019]

works of Christoph Dahlhausen: in the interaction of the works with each other and within the space and its changing light moods.

A small-scale object at the far end of the exhibition hall challenges perception in a special way: its white-grey colour subtly contrasts with the matt white of the brick wall. Its glossy surface reflects the room and all the structures and objects in it, especially when the daylight fades. The blue lines of the fluorescent tubes are then reflected in the surface, becoming part of the picture, graphic lines on the surface that colour the pale-grey image light blue in some places. But also the rectangular fields of the opposite windows are reflected, depending on the mood of the light, as graphic lines and areas, resulting in a completely new picture. The picture surface becomes the receiver for constantly changing new images created by the light.

For Christoph Dahlhausen, his works are like reflectors that make things visible or make changes perceptible in the first place and thereby sensitize vision. In this way, this exhibition space at the Kunststiftung Erich Hauser, its architecture, will also be experienced in a new light by the beholder. The possibilities of light and its interactions become clear: towards evening, the contours of the room slowly dissolve as the brightness diminishes. The temperature in the room changes. For beholders, this means an expansion and concentration of, the perception.

³ Hans-Joachim Müller, interview with Robert Ryman and Urs Raussmüller: „Es geht nicht um Gegenstände, es geht um das Sehen“, in: NZZ, 6 September 2008. Online: https://www.nzz.ch/es_geht_nicht_um_gegenstaende_es_geht_um_das_sehen-1.824758 [15 May 2019]



CHRISTOPH DAHLHAUSEN

- 1960 geboren in Bonn, lebt und arbeitet in Bonn und Melbourne (AU)
verschiedene Preise und Stipendien
- 1978–81 Violoncelloklasse Peter Dettmar (Köln)
- 1981–87 Cellist u.a. im Jugendsinfonieorchester Rheinland und Malangre-
Quartett (Köln), Bassist der Rock-Jazz-Gruppe TOPOS (Bonn),
abgeschlossenes Medizinstudium
- seit 1989 Ausstellungen weltweit
- seit 2013 Adjunct Professor for Fine Art, School of Art, RMIT University
Melbourne (AU)
- 2014 Nominierung (Finalistenrunde) für den 1. Internationalen
Light Art Award

- 1960 *born in Bonn, lives and works in Bonn and Melbourne (AU)*
various grants and art awards
- 1978–81 *violinello-class of Peter Dettmar (Cologne)*
- 1981–87 *cello player in Youth Symphony Orchestra of Rhineland,*
Malangre-String Quartet (Cologne), bass player in the rock-jazz-
group TOPOS (Bonn), studied medicine
- since 1989 exhibitions worldwide*
- since 2013 Adjunct Professor for Fine Art, School of Art, RMIT University*
Melbourne (AU)
- 2014 *nominated for First International Light Art Award ILAA (Short List)*

EINZELAUSSTELLUNGEN (AUSWAHL)

Solo Exhibitions (selection)

- 1996 Wien (A), Fotogalerie, 'Anderswo IV' (mit Branko Lenart)
- 1998 Koblenz (D), Ludwig Museum, 'Lichtfallen'
- 1999 Erfurt (D), Kunsthalle, 'Lichtfallen'
Trier (D), Museum Simeonstift (mit R. B. Luxemburg)
- 2000 Göttingen (D), Kunstverein, 'glassworks'
Siegburg (D), Stadtmuseum 'glassworks'
Solingen (D), Museum Baden, 'Lichtfallen'
- 2001 Linnich (D), Deutsches Glasmalerei-Museum, 'glassworks'
- 2003 Berlin (D), Konrad-Adenauer-Stiftung, 'reflex'
- 2004 Bonn (D), Kunstmuseum, 'Painting by Light'
- 2005 Dortmund (D), Museum am Ostwall, 'Painted by the Light'
Melbourne (AU), RMIT Gallery (mit John Nixon)
- 2006 Bonn (D), raum2810, 'Dialog I' (mit Michael Graeve)
Sydney (AU), Bresic Whitney Building, Fassadeninstallation
- 2008 Bonn (D), Gesellschaft für Kunst und Gestaltung (mit Douglas Allsop)
- 2009 Köln (D), Fuhrwerkswaage, 'Light and Planes'
- 2010 Melbourne (AU), Heide Museum of Modern Art, 'Shifting Continuities'
(mit David Thomas)
- 2012 Canberra (AU), EverythingNothingProjects
Chihuahua (MX), La Estación Arte Contemporáneo, 'Bright Matter'
- 2013 Wellington (NZ), Massey University Gallery, The Engine Room,
'The Wellington Project'
- 2014 Glückstadt (D), Palais für aktuelle Kunst, 'Alltäglichkeiten'
- 2015 Hongkong (HK), Goethe-Institut, 'New Ways to Colour the Wall'
- 2017 Ahlen (D), Kunstmuseum, 'Lichtblicke'
Melbourne (AU), The Incinerator Gallery, 'Tension Structures'
(mit Michael Graeve)
- 2018 Shibukawa (J), Art Institute Shibukawa Gallery (AIS), 'works'
Markdorf (D), Kunstverein, 'Lichtblicke'

GRUPPENAUSSTELLUNGEN (AUSWAHL)

Groupshows (selection)

- 1997 Bonn (D), Kunstmuseum, 'P.O. Box'
- 1999 Bonn (D), Bonner Kunstverein, 'Bon direct'
- 2001 Paris (F), Patrimoine Photographique
Winterthur (CH), Fotomuseum, 'Lager'
- 2002 Reggio Emilia (I), Palazzo Manami, 'Memoria'
Barcelona (E), Museo nacional arte Catalonia, 'Memoria'
- 2004 Bremen (D), Neues Museum Weserburg, '66/03'
- 2005 Heerlen (NL), Glaspaleis, 'Broken Glass'
Würzburg (D), Museum Kulturspeicher, 'Fotografie Konkret'
- 2007 Melbourne (AU), Centre for Contemporary Photography, 'composite realities'
Osnabrück (D), Kunsthalle Dominikanerkirche, 'Licht Glas Transparenz'
- 2009 Ludwigshafen (D), Wilhelm Hack Museum, 'Alles'
- 2012 Melbourne (AU), National Gallery of Victoria, 'Lightworks'
Ludwigshafen (D), Wilhelm Hack Museum, 'Punkt.Systeme'
- 2013 Melbourne (AU), Heide Museum of Modern Art, 'Collage:
The Heide Collection'
Bonn (D), gkg, 'Ceci n'est pas une lampe' (mit Fr. Morellet, J. v. Munster,
N. Schöffner u.a.)
- 2014 Ahlen (D), Kunstmuseum, 'Dahlhausen Viral'
- 2015 Melbourne (AU), Museum of Modern Art Heide, '21st Century'
- 2016 Canbarra (AU), Skulpturen-Biennale 'Contour 556'
Istanbul (TR), Borusan Contemporary Museum, 'script'
- 2017 Gelsenkirchen (D), Museum Gelsenkirchen, 'WestFarbe'
Soest (D), Raum Schroth @ Museum Wilhelm Morgner, 'Gäste Konkret'
- 2018 Shibukawa (J), Concept Space, 'CONMINI' (mit H. Darboven, I. Knoebl,
R. Ryman)
Siegburg (D), Stadtmuseum Siegburg, 'WestFarbe'
Würzburg (D), Museum Kulturspeicher, 'Labyrinth Konkret'

WERKLISTE

List of Works



STABILIZING LIGHT, HAUSER PARK, 2019

Leuchtstoffröhren, Gerüststangen, Stahlschellen, Kabel, Kabelbinder
fluorescent light tubes, scaffolding poles, steel clamps, cable binders, cable
ca. / approximately 200 × 350 × 250 cm



REFLECTING LIGHT AND SPACE, 2019

Spiegelfolie auf Aluwabenpaneel, Gerüststangen, Stahlschellen
mirror vinyl on aluminium honeycomb panel, scaffolding poles, steel clamps
134 × 125 × 8 cm



STABILIZING LIGHT, ROTTWEIL, 2019

Leuchtstoffröhren, Gerüststangen, Stahlschellen, Kabel, Kabelbinder
fluorescent light tubes, scaffolding poles, steel clamps, cable binders, cable
ca. / approximately 5 × 18 × 14 m



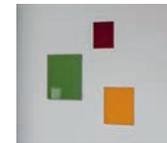
ECKARBEIT (GELEHNTEES BILD), 2019

Leuchtstoffröhren, Gerüststangen, Stahlschellen, Kabel, Kabelbinder
fluorescent light tubes, scaffolding poles, steel clamps, cable binders, cable
490 × 485 × 70 cm



STACKED STEEL AND LIGHT (FOR HAUSER), 2019

Leuchtstoffröhren, Edelstahlbleche aus Erich Hausers Lager,
Gerüststangen, Stahlschellen, Kabel, Kabelbinder
fluorescent light tubes, stainless steel panels from Erich Hauser's storage,
scaffolding poles, steel clamps, cable binders, cable
ca. / approximately 380 × 590 × 530 cm



BODIES, 2015–2018

Autolack auf Aluwabenpaneel
automotive paint on aluminium honeycomb panel
50 × 40,2 cm / 69 × 57,5 cm / 87,7 × 73 cm



BODIES, 2016

Autolack auf Aluwabenpaneel
automotive paint on aluminium honeycomb panel
135,4 × 97 cm



BODIES, 2018

Autolack auf Aluwabenpaneel
automotive paint on aluminium honeycomb panel
34 × 24 cm



BODIES, 2018

Autolack auf Aluwabenpaneel
automotive paint on aluminium honeycomb panel
34 × 24 cm



ZEICHNUNG, 2018

Grafit, Wachskreide auf Papier
graphite, wax on paper
40 × 60 cm



ZEICHNUNG, 2019

Spiegelfolie, Grafit, Wachskreide auf Papier
mirror vinyl, graphite, wax on paper
40 × 60 cm



IMPRESSUM

Dieser Katalog entstand anlässlich der Ausstellung
CHRISTOPH DAHLHAUSEN, RAUM-LICHT
Lichtarbeiten und Lichtinstallationen

Kunststiftung Erich Hauser
28. April bis 2. Juni 2019

HERAUSGEBER

Kunststiftung Erich Hauser, Rottweil

AUSSTELLUNG UND KATALOG

Christoph Dahlhausen und Heiderose Langer

TEXTE

Melanie Ardjah
Heiderose Langer

SEKRETARIAT

Karin Müller

FOTOGRAFIE

Christoph Dahlhausen S. 4, 8, 18/19, 28/29, 33,
35–37, 40, 43, 45, 48–51, 53, 72
Frank Kleinbach S. 10/11, 14, 20, 24/25, 31, 32,
34, 38/39, 41, 44, 52, 54/55, 62, 69
Kunststiftung Erich Hauser S. 7, 16

GESTALTUNG

Johanna Neuburger, johanna-neuburger.de

ÜBERSETZUNG

Michael Scuffil

LEKTORAT

Wölfle und Hecht, Karlsruhe

DRUCK

Bechtel Druck GmbH & Co. KG
Ebersbach / Fils

© 2019 Kunststiftung Erich Hauser, Rottweil
© für die abgebildeten Werke bei Christoph
Dahlhausen, VG Bild-Kunst, Bonn, 2019
© für die Texte bei den Autorinnen

DANK

Wir danken unseren Sponsoren & Förderern

AESCULAP®



**Kreissparkasse
Rottweil**

WERMA®



Förderverein der Kunststiftung
Erich Hauser e.V.

EIN BESONDERER DANK DES KÜNSTLERS FÜR DIE UNTER- STÜTZUNG GILT:

Heiderose Langer, Karin Müller, Anneliese
Podmenik, Johanna Neuburger, Dirk Baumeister,
Dietmar Fischinger, Wilhelm Rieber und Helmut
Berntgen

ISBN 978-3-00-062796-5

Kunststiftung Erich Hauser

Saline 36, 78628 Rottweil
Tel. +49 (0) 741 280018-30
info@erichhauser.de
www.erichhauser.de





ISBN 978-3-00-062796-5